



Biwieljährlicher Abonnementssatz, in Breslau 6 Mark, Wochenaufkommen, 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Biwieljährliches Gebührt für den Raum einer kleinen Seite 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Polen 20 Pf.

Erschienen: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Belehrungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 69. Abend-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewoldt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 27. Januar 1888.

Parlamentsbrief.

Berlin, 26. Januar.

In so hohem Grade beschlußsfähig wie heute ist der Reichstag kaum jemals gewesen, da ein Hammelsprung die Unwesenheit von 128 Mitgliedern, also weniger als dem dritten Theile der Versammlung ergab. Vielleicht hätte sich dieses schlimme Resultat vermeiden lassen, wenn der Abg. Nobbe seinen Antrag, eine der Stadt Mühlhausen nachtheilige Position zu streichen, etwas klarer begründet hätte. In diesem Falle war es interessant, die conservative Partei gegen eine Forderung des Kriegsministeriums auftreten zu sehen. Es handelte sich der Form nach um eine Budgetforderung; sachlich aber wurde über die Frage diskutirt, ob ein gewiss Cavallerie-Regiment in Mühlhausen oder in Hanau garnisonieren soll. Wenn die freisinnige Partei sich darüber ihre Bemerkungen erlaubt, pflegt ihr der Vorwurf gemacht zu werden, daß sie in die Rechte des Kriegsherrn eingreife; es ist daher ein recht angenehmer Präcedenzfall, einmal feststellen zu können, daß auch die Rechte gelegentlich einen solchen Eingriff begeht. Im Übrigen darf man als sicher annehmen, daß von den Abstimenden sehr wenige die localen Verhältnisse sowohl in Mühlhausen als in Hanau kennen und in solchen Fällen muß dem Urtheil der Budgetcommission, die sich aus Plänen und Acten genau informiren kann, ein besonders großer Werth beigemesen werden. Die Rechte richtete aber ihr Votum ebenso gegen die Budgetcommission wie gegen die Regierung.

Die Forderung für das neue Kadettenhaus in Karlsruhe ist angenommen worden. In der heutigen Sitzung der Militärccommission hatte der Kriegsminister den außerordentlichen Bedarf, der durch das Landsturmgesetz verursacht wird, auf 280 Millionen Mark beziffert. Man hat das Publikum an diese große Ziffer allmälig gewöhnt. Zuerst sprachen die Offiziere von 100 Millionen und schon diese Ziffer verursachte einen nicht unbedeutenden Schreck. Nachdem man sich darüber beruhigt hatte, wurden die zweiten 100 Millionen zugegeben. Dann erhöhte sich die Summe um noch 35 und abermals um 30 Millionen. Die letzten 15 Millionen sind erst heute zugegeben worden. Man sieht, daß man auch in Regierungskreisen die Größe des Opfers, das denn doch wohl schließlich wird gebracht werden müssen, anerkennt. Nachdem schon im vorigen Jahre so große Bewilligungen erfolgt waren, und nachdem der Kriegsminister damals versichert hatte, die Forderungen der Regierung seien am Ende angekommen, ist es in der That drückend, sich diesen neuen Forderungen gegenüberzusehen. Um so mehr hätte man erwarten sollen, daß die Regierung nach anderen Seiten hin auf Sparungen bedacht ist. Die Forderung für ein Kadettenhaus, gegen die ja prinzipielle Gründe auch geltend zu machen sind, verträgt mindestens einen Aufschub um ein Jahr oder ein paar. Trotzdem wurde die Forderung bewilligt. Der Abgeordnete für Karlsruhe, Herr Fiebel, überschüttete bei dieser Gelegenheit die freisinnige Partei mit einer Reihe von Vorwürfen von persönlichem Charakter und der Majorität beliebte es, eine Erwidерung abzuschneiden, indem sie den Schluss annahm.

Deutschland.

■ Berlin, 26. Januar. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Sitzung gingen betreffs der Ungültigkeits-Eklärung der Wahl des Stadtverordneten Ziethen zwei Klagen (seitens des Stadtverordneten Ziethen und des Kaufmanns Rapp) ein. Stadtverordneter Dr. Horwitz wird mit der Verirrung der Versammlung gegenüber dem Bezirksausschuß betraut. — Unter den

eingegangenen Petitionen befindet sich eine von Lehrern der Gemeindeschulen, in welcher um Erhöhung des Durchschnittsgehalts von 2235 M. auf 2300 M. gebeten wird. Die Petition wird dem Staatsausschusse überwiesen. Große Heiterkeit ruft eine von einem Herrn D. eingegangene Broschüre hervor, betitelt: „Ansicht über die Lösung der orientalischen Frage“. In derselben schlägt der Verfasser u. a. vor, alle in den Händen der Besitzer befindlichen russischen Staatspapiere einschließlich werthlos zu erklären. In Betreff der Ausschusse, den vom Ausschusse aufgestellten Pflasterplan en bloc anzunehmen, da bei denselben den dringendsten Bedürfnissen trotz der vorhandenen geringen Mittel Rechnung getragen sei. Der Ausschuss empfiehlt der Stadtverordnete Dr. Langerhans Namens des Ausschusses, den vom Ausschusse aufgestellten Pflasterplan en bloc anzunehmen, da bei denselben den dringendsten Bedürfnissen trotz der vorhandenen geringen Mittel Rechnung getragen sei. Der Ausschuss empfiehlt nachfolgende Resolution: „Die Versammlung erachtet den Magistrat, bei günstiger Finanzlage eine erhebliche extraordinaire Summe zur Verbesserung des Straßennetzes in den Städten pro 1888/89 auszugeben.“ Stadiv. Kalisch beschwert sich darüber, daß der Westen Berlins vom Ausschusse mit seltener Geschicklichkeit übergangen sei und bittet, auch diesen Stadtteil baldmöglichst zu berücksichtigen. Beispielsweise befinden sich die Kurfürstenstraße, Steglitzerstraße u. a. in einem argen Zustande. Nachdem noch von mehreren Seiten Beschwerden und Wünsche vorgebracht, stellt Stadtbaurath Höchreit in Aussicht, daß die Altonastraße von der Genthinerstraße bis zum Luisenplatz noch in diesem Jahre mit Asphaltplaster versehen werden könne. Die Arbeiten würden wahrscheinlich schon im März beginnen. Im Übrigen gebe es noch allenfalls schlechtes Straßennetz und ein Blick auf den Stadtplan genüge, um zu erkennen, daß der Westen bis jetzt immer bevorzugt sei, so daß jetzt der Osten in erster Linie Berücksichtigung verdiente. Im Allgemeinen sei daran festgehalten worden, daß Parallelstraßen mit verschiedenartigem, höheren Straßenzüge dagegen mit einheitlichem Pflaster versehen würden. Bei dem Asphaltplaster, welches ja allerdings billiger stelle als Steinplaster, sei man mit dem Stadium der Versuche noch immer nicht zu Ende gelangt. Das Steinplaster besitzt zweifellos große Vorzüglichkeiten, es sei aber zu erwarten, daß das Asphaltplaster trotzdem immer mehr Verwendung finden würde, wenn der Preis des Materials durch die freie Concurrenz noch mehr herabgedrückt würde. Bis dahin werde man schon bei der bisherigen Methode bleiben müssen, nämlich beide Pflasterarten in der geeignetesten Weise zur Anwendung zu bringen. Bei dem vorliegenden Pflasterungsplan sei das Verhältnis von Asphalt zum Steinplaster wie 36 zu 24. Nach langerer Debatte werden die Vorschläge des Ausschusses insgesamt angenommen, ebenso die von denselben vorgeschlagene Resolution. Die übrigen Verhandlungen waren ohne allgemeines Interesse.

[Für die Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin] plant man, wie der „N. A. Z.“ geschrieben wird, eine großartige Einholung. Der Gedanke ist zuerst von hiesigen Innungen und Kriegervereinen angeregt und hat lebhafte Anklang gefunden. Zur Zeit ist die Sache allerdings noch nicht über die ersten Vorberatungen hinaus gediehen, trotzdem haben bereits mehrere Corporationen die Verhafung neuer Banner in Aussicht genommen. Man zieht sich der Erwartung hin, daß die Einholung sich zu einer glänzenden Kundgebung für den Kronprinzen gestalten wird.

Bezüglich des Diensteinkommens und der Pension von Lehrern an öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten haben Abg. Kropatschek und Genossen folgenden Antrag eingebracht: § 1. Die bezüglich des Durchschnitts, Höchst- und Mindestbetrages der

Gehälter und bezüglich des Wohnungsgeldabschlusses der Lehrer an den staatlichen höheren Lehranstalten geltenden Bestimmungen finden auch auf die eine etatsmäßige Stelle bekleidenden Lehrer an den entsprechenden öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten Anwendung, auf die Vorschule jedoch nur dann, wenn der Lehrer an welcher sie angestellt sind, auf dem Etat der Hauptanstalt steht. Die an einzelnen Anstalten noch vorhandenen etatsmäßigen Hilfslehrer bleiben von den vorstehenden Bestimmungen ausgeschlossen. § 2. Als höhere Lehranstalten im Sinne dieses Gesetzes sind anzusehen die Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealen, Progymnasien, Realprogymnasien, Realschulen, höheren Bürgerschulen und Landwirtschaftsschulen. So lange der Staat Oberrealschulen, Realschulen, höhere Bürgerschulen und Landwirtschaftsschulen nicht unterhält, sind die Oberrealschulen den staatlichen Volksschulen, die Realhöheren Bürgerschulen und Landwirtschaftsschulen den übrigen staatlichen Anstalten gleich zu behandeln. § 3. Bei der Berechnung der pensionsfähigen Dienstzeit der im § 1 bezeichneten nichtstaatlichen Lehrer einschließlich der etatsmäßigen Hilfslehrer kommt neben dem Probejahr die gesamte Zeit in Betracht, während welcher der zu Rentenberechtigte im öffentlichen Schuldienste in Preußen gestanden hat. Ausgeschlossen bleibt die Anrechnung derjenigen Dienstzeit, während welcher die Zeit und Kräfte eines Lehrers durch die ihm übertragenen Geschäfte nur nebenbei in Anspruch genommen gewesen sind. § 4. Künftige Vereinbarungen, durch welche der betreffende Lehrer ungünstig gestellt werden soll, als in den vorstehenden Paragraphen bestimmt ist, erlangen keine Gültigkeit. § 5. Das gegenwärtige Gesetz tritt am 1. October 1888 in Kraft. — Gleichzeitig wird die Regierung aufgefordert: a. noch in der gegenwärtigen Sitzung dem Hause der Abgeordneten einen Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten vorzulegen; b. in Fällen wo die eigenen Einnahmen der Lehranstalten und die Mittel der Schulunterhaltungspflichtigen zur Erhaltung dieser Anstalten nach Maßgabe der §§ 1 und 3 nachweisbar nicht ausreichen, in möglichst ausgiebiger Weise Subventionen aus staatlichen Fonds zu gewähren und zu diesem Zweck die erforderlichen Mittel in den nächsten Etat einzustellen.

[Eine große Versammlung von Arbeitern, die in Charlottenburg am Dienstag stattfinden und in der die Alters- und Invalidenversorgung erörtert werden sollte, ist auf Grund des Socialistengesetzes verboten. Mittwoch früh hatten die Socialdemokraten an der höchsten Spitze eines Baumes an der Wilmersdorfer- und Berlinerstrasse Ecke eine rothe Fahne angebracht.

Über die glücklichen Gewinner des großen Loses] meldet die „N. A. Z.“ noch: Ein Achsel spielt der Kellner Feitzenhauer, der im Läufigschen Weißbier-Restaurant in der Krausenstraße 9 beschäftigt ist; dessen Sohn hat schon sehr bittere Zeiten durchgemacht, seine Frau und 2 Kinder wohnen in Hermannsdorf, er selbst wohnt hier in Schlaftelle, und doch nimmt er den seltenen Glücksfall, der ihm an 60 000 M. plötzlich in den Schoß wirft, mit philosophischer Ruhe auf, bedient Mittwoch Abends nach wie vor die Gäste und trinkt die Trinkgeld-Schäfer ruhig ein. Seine Prinzessin, die Restauratorenwitwe Läsig, spielt von dem Glücklosen ein Schachspiel, während ihre Schwester Freudenthal Flehmig und die seit Jahren bei ihr beschäftigte, in der Ließstraße wohnende Näherrin Fräulein Funk je ein Zweimondreißigtel spielen. Die „N. A. Z.“ weiß ferner zu melden, daß ein weiteres Achsel von einem auswärts wohnenden Herrn, ein anderer von einem Herrn Lehmann in der Langestraße gespielt wird, während ein dritter sich im Besitz von Losbehändlern befindet soll. Über das letzte Achsel berichtet endlich die „S. B.“: „Am Dienstag Nachmittag trat ein Beamter des Postamts Ritterstraße an den Briefträger G. heran, ihm ein auf der Straße gefundenes unheimbares Portemonnaie, welches leer und jedenfalls ein weggeworfenes war, auf den Tisch legend mit den Worten: „Zur Benutzung, falls Sie das große Los gewonnen!“ Die prophezeiten Worte sollten sich bald erfüllen; denn am Mittwoch Vormittag erschien ein junger Mann im Auftrage des betreffenden Lotterie-Collecteurs (Lübke, Friedrichstraße Nr. 103), bei welchem der Briefträger spielt, mit der Nachricht, daß auf dessen Nummer das große Los gefallen sei, und alles zog aus, den gerade auf dem „Bestellgang“ befindlichen Gewinner zu suchen. Als ihm die freudige Botscraft von allen Seiten entgegenkam, erwiderte er lächelnd: „Na, das Portemonnaie habe ich ja dazu!“ Da konnte es ja nicht fehlen!“ Leider war es aber nur ein Scheinenreich der Glücksgöttin; denn G. hatte nur das Los im Auftrage seines Bruders, eines biederem Tischler-

In den Höllengrund.*

Novelle von Reinhold Ortmann. [9]

Nun hatte er geendet und zugleich waren ihre Pferde aus dem Walde hervorgetreten, wo sie von den Seiten angehalten wurden. Unmittelbar vor ihnen lag eine tief Schlucht von malerisch wildem und düsterem Charakter. Sie konnten nicht daran denken, ihren Weg hier zu Pferde fortzusetzen; denn der schmale Fußpfad, welcher oben noch für eine kurze Strecke hart am Rande der Schlucht weiterführte, um sich dann in kleinen Windungen seitlich in dieselbe hinauf zu senken, war wohl ein geeigneter Verkehrsweg für Schmuggler oder andere geübte Bergsteiger, konnte aber unmöglich von einem Reiter passiert werden, selbst wenn derselbe ein Virtuose in seiner Kunst gewesen wäre.

„Das ist der Höllengrund, den ich Ihnen zeigen wollte,“ sagte Elfriede, „eine unserer berühmtesten landschaftlichen Schönheiten. Da ich weiß, daß mein Vetter Hans für diese Dinge keinen Sinn hat, und da mich seine Blasphemie immer von Neuem ärgert, habe ich mir für diesen Ausflug gerade den Tag ausgezählt, an dem er zum ersten Mal verhindert ist, mit uns zu reiten.“

„Und ich danke Ihnen dafür von Herzen, Comtesse,“ antwortete Trotha, der sich aufmerksam umgesehen hatte. „Das herrliche Bild allein mit Ihnen genießen zu dürfen, ist ein wahrhaft beneidenswerthes Glück.“

Sie bemühte sich, das Gespräch rasch auf etwas Anderes zu bringen.

„Wissen Sie auch, daß sich an diese Schlucht eine alte Familientradition der Recke knüpft?“ plauderte sie weiter. „Einer meiner Vorfahren — ich glaube wohl, daß es mein Urgroßvater gewesen — war der berühmteste Reiter im ganzen Lande, und sein Meisterstück war, daß er nach einem durchzechten Nachtl in Folge einer tollen Wette hoch zu Ross in den Höllengrund hinabstieg. Er ist zwar unversehrt unten angekommen, soll sich aber hoch und theuer verschworen haben, das Wagnis nicht zum zweiten Mal zu unternehmen.“

„Ihre Überlieferung in Ehren, Comtesse, aber diese letzte Hinzufügung kann der Wahrheit unmöglich entsprechen. Wenn Ihr erlauchter Vorfahr ein so tüchtiger Reiter war, diesen Abstieg einmal zu wagen, hat er sich auch gewiß nicht davor gefürchtet, den Scherz zu wiederholen. Und auf einen Scherz läuft es doch schließlich nur hinaus. Oder glauben Sie wirklich, daß es etwas so Ungeheuerliches sei, da hinab zu reiten?“

„Ich halte es für fast unmöglich! Sollten Sie etwa Neigung

verspüren, Graf, dem alten Herrn seinen bisher unaugestießenen Ruhm streitig zu machen?“

„Warum sollte es mich nicht reizen, den Beweis zu liefern, daß die Recke den Recke auch auf dem Gebiete ritterlicher Uebung ebenfalls sind. Es gibt doch wohl da unten irgend einen Ausweg aus der Schlucht?“

„Gewiß! — Sie würden nicht genötigt sein, wieder an der Wand emporzuklimmen. Aber das ist ein toller Gedanke, Herr Graf! Sie werden sich natürlich nicht zur Ausführung bringen!“

„Zweifeln Sie an meinem Muth, Comtesse?“

„Nein! Aber vielleicht an Ihrer Geschicklichkeit, solch ein Virtuosentrick ohne Schaden an Leib und Leben durchzuführen. Lassen Sie uns umkehren!“

„Nein, nein!“ rief er, und es war ein seltsames Funkeln in seinen Augen. „Sie wissen, daß dereinst die Damen ihren Cavalieren solche mannhaftes Verrichtungen auferlegen, ehe sie sie würdig halten, ihnen ihre Kunst zu schenken. Lassen Sie mir den schönen Wahn, daß wir noch immer in diesen goldenen Zeiten leben, und daß auch mir vergönnt sei, mich nach vollbrachter That um den herrlichen Lohn zu bewerben.“

Und indem er seinen Hut lüftete, nöthigte er sein Pferd durch einen Schenkeldruck, auf dem schmalen, gefährlichen Wege am Rande des Abgrunds vorwärts zu schreiten. Das edle Thier legte die Ohren nach hinten und seine Augen begannen aus den Höhlen hervorzutreten, aber es hatte die Überlegenheit seines Reiters längst erkannt, und es flügte sich, wenn auch vor der furchtbaren Gefahr erschauend, seinem Willen.

Und Elfriede machte keinen Versuch mehr, ihren Ritter von dem tollkühnen Wagnis zurück zu halten. Auch sie ritt bis an den Rand

seines Gebahrens jedenfalls zum größten Theil verdeckt worden. Sie hätte ihm gern einen ermunternden Zutritt nachgefordert, aber sie wußte, daß sie dadurch das Pferd erschrecken könnte, und so harrte sie auf das Zeichen aus der Tiefe, welches ihr die Beendigung des leichten Rittes verkünden würde. Die Farbe war in ihre Wangen zurückgeföhrt und ihr Gesicht hatte wieder den früheren heiteren Ausdruck angenommen. Da veranlaßte sie ein Geräusch hinter ihrem Rücken, sich umzudrehen, und es war ein wirkliches Erschrecken, das sie durchzuckte, als sie unerwartet die gleichsam aus der Erde gewachsene Gestalt des Pastors Rohden vor sich sah.

Seit ihrer gemeinsamen Wanderung durch das Dorf waren zehn Tage vergangen und sie war ihm seither nicht wieder begegnet. Nun wirkte das zufällige Zusammentreffen auf sie ein, als wäre sie von dem Pastor bei allen Seiten entgegengestellt, erwiderte er lächelnd: „Na, das Portemonnaie habe ich ja dazu!“ Da konnte es ja nicht fehlen!“ Leider war es aber nur ein Scheinenreich der Glücksgöttin; denn G. hatte nur das Los im Auftrage seines Bruders, eines biederem Tischler-

Aber der Geistliche, welcher höflich seinen Hut lüftete, trat statt dessen nahe an sie heran.

„Sie befinden sich da in einer gefährlichen Stellung, Comtesse,“ sagte er. „Ein Zufall kam das Pferd scheuen machen oder das Erdstück unter seinen Vorderfüßen kann sich lösen. Ein Sturz in die Tiefe aber würde nichts Anderes bedeuten als sicherer Tod.“

Wie sehr verdroß sie dieser ernste, väterlich mahnende Ton. Und doch zuckte ihre Hand fast unwillkürlich nach dem Zügel, um das Pferd zurückzuziehen. Aber sie erinnerte sich des kränkenden Verdachts, welchen ihr Vater bei jener Unterredung hinsichtlich ihrer Wissbegierigkeit gegen den Geistlichen ausgesprochen, und der Trost gewann schnell die Oberhand in ihrem Herzen.

„Ich danke Ihnen für Ihren freundlichen Rath, Herr Pastor,“ erwiderte sie mit einem spöttischen Ausdruck, der verlezender klang, als sie selbst es beabsichtigt haben möchte; „aber ich glaube wohl verantworten zu können, was ich da thue. Und außerdem — Sie selbst sind doch wohl schwerlich ein Reiter!“

Rohden zeigte sich heute ebenso wenig empfindlich, als bei einer ihrer früheren Begegnungen.

„Mein, ich habe nie ein Pferd bestiegen!“ erklärte er rubig. „Doch ich meine, es bedürfe dessen nicht, um mich das Bedenken dieser Situation erkennen zu lassen.“

„Sie sind da eben in einem Irrthum, Herr Pastor! Und ich gebe Ihnen die Sicherheit, daß ich für meine Person mich niemals um Ihre geistlichen Angelegenheiten kümmern würde, von denen ich nichts verstehe.“

(Fortsetzung folgt.)

Geständnissen Niedern wollen wir zunächst zwei von Herrn Schönfeld für Soprano componirte erwähnen, deren Anmut und warme Empfindung durch den angemessenen Vortrag voll zur Geltung kamen. Die Arie „Gott sei mir gnädig“ aus „Paulus“, sowie drei reizende Lieder wurden von einem Lehrer der Anstalt mit einer Stimme von seltenem Wohlklang vorzüglich zu Gehör gebracht. Ein anderer Lehrer erfreute das Auditorium durch die fein schattige Declamation zweier bekannter Balladen und eines humorvollen Sommermärchens von Baumbach. Von den musikalischen Solopiecen erwähnen wir die Wiedergabe der Mandoline-Sonate cis-moll von Beethoven, welche mit vielem Verständniß und bemerkenswerther Technik gespielt wurde. Auch über das folgende Impromptu von Schnabel verfügen wir nur Gutes zu berichten. Drei Stücke für Zither wurden sowohl wegen der correcten Ausführung, als auch wegen der Eigenart des Instruments mit allgemeinem Applaus begrüßt. Die Wiedergabe des Duettetisches aus op. 16 von Beethoven zeichnete sich durch abgerundetes harmonisches Zusammenspiel aus; jedes einzelne der Instrumente befand sich auf der Höhe seiner Aufgabe. — Der Prüfungssaal des Gymnasiums war von einem zahlreich erschienenen Auditorium dicht gefüllt, welches mit gepunkteter Aufmerksamkeit den Vorträgen folgte und den einzelnen Leistungen lebhafte und herzliche Anerkennung zollte.

Eisgang. Aus Reisse meldet uns unser Correspondent unterm 26. c.: Der Eisgang auf der Reise hat hier heute Nachmittag um 4 Uhr stattgefunden; er dauerte etwa eine Stunde und ging ohne alle Gefahr vorüber. Ein Commando Pioniere war jedoch Nachmittags unter Führung eines Offiziers nach Rothaus abgegangen, um das Eis eventuell zu sprengen.

Neustadt O.S., 25. Januar. [Landwirtschaftlicher Kreis-Verein.] Gestern wurde unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers Herrn Plewig eine Sitzung des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins abgehalten, zu welcher auch die Brüder von Scheinfelder Bieh, sowie die Vorstände der Bullengenossenschaften und die Stationshalter eingeladen waren. Nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen brachte der Vorsitzende den Rechnungsauszug über das Vereinsvermögen pro 1887 zur Kenntniß. Das königl. Proviantamt zu Cosel teilte dem Vereine mit, daß es vom 9. d. M. ab für Roggen und Hafer 60 Pf. über Tagesnotiz zu Breslau bei direktem Kauf von Producenten zahle. Da dieses Anbieten den Producenten hiesiger Gegend wegen der vielen Spesen nur unbedeutende Vortheile bringt, eine gleich Braxis seitens des hiesigen Proviant-Amtes aber nicht ausgeübt wird, soll der Central-Verein erüthren werden, daraus hinzuwirken, daß die Intendanturäume den unterstellten Proviant-Amtern eine gleiche Ermächtigung ertheilen. In längerem Vortrage sprach hierauf Herr Güter-Director Neymann über die Düngungsfrage im Anschluß an eine Broschüre des Professors Dr. Wagner. Bezuglich der vom 7. bis 11. Juni in Breslau stattfindenden Wanderausstellung der deutschen landwirtschaftlichen Gesellschaft wurde beschlossen, eine Collectiv-Ausstellung von Scheinfelder Bieh und dessen Nachzüglern, sowie von sächsischem Landwirt dorthin zu senden. Es wurde flogisch eine besondere Commission gewählt, welche von den zur Ausstellung angemeldeten Thieren die geeigneten ausszuwählen hat. Die Ausstellung von Pferden wird den eingeladenen Ausstellern überlassen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 26. Januar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Bekleidung des Landraths und der königl. Regierung.] Herr X., der Besitzer zweier Rittergüter, und zwar von Alexanderwitz und Pleschwitz im Kreise Wohlau, war jahrelang zur Klassesteuer in der neunten Stufe eingeschässt worden, für das Jahr 1887 wurde ihm aber eröffnet, daß er in die erste Stufe — also für ein Einkommen bis zu 2700 M. eingeschäfft worden sei.

X. bestritt die Richtigkeit dieser Einschätzung und sandte die ihm durch den Gemeindeworsteher zugestellte Klassensteuerrolle direct an den Landrat des Kreises Wohlau, Herrn von Troche, zurück, indem er gleichzeitig eine Versicherung an Eidesstatt belegte, wonach er aus dem Gute Alexanderwitz, für welches seine Ehefrau die eingetragene Besitzerin sei, nicht einen Penny Übelricht bezog. X. bemängelte gleichzeitig die bei seiner Veranlaßung angeblich vorgekommenen Formfehler und ließ unzweideutig durchblicken, daß er eine durch den Gemeindeworsteher erfolgte Einschätzung nicht als maßgebend erachtete.

Der Landrat sandte unterm 17. Mai die Klassensteuerrolle wieder zurück, indem er bemerkte, daß es vorläufig bei der erwähnten Einschätzung bleiben müsse, weil die Einspruchskrist abgelaufen sei. Wenige Tage später ging das Schriftstück wieder von Herrn X. aus ein; derselbe hatte nun mehr auf die leeren Seiten eine sogenannte „gebärmische Erklärung“ geschrieben. Das Aufschreiben enthielt folgende Stellen: „Ich begreife nicht, was die wiederholte unveränderliche Zuführung der Klassensteuerrolle bedeuten soll. Ich habe doch meine eidesstattliche Erklärung abgegeben. Im Privatleben nenne ich jeden einen Lump, der an der Wahrheit meiner Worte zweifelt und ich fordere ihn, falls er satisfactionfähig ist, vor die Kugel; was ich von einer Besörde, welche mei-

4 Breslau, 27. Januar. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in eher schwacher Haltung. Das Geschäft wickelte sich wieder recht schwerfällig ab und beschränkte sich zumeist auf Prolongationen einiger Nachzügler, welche ihren Stückbedarf jedoch nur zu erhöhtem Depot befriedigen konnten. Per Februar blieb Verkaufslust überwiegend, so dass die Tendenz bis zum Schlusse matt blieb. — Kleine Eisenwerthe nahmen heute eine Ausnahmestellung ein, insofern die Stimmung für dieselben fest und angeregt war.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis 1½ Uhr): Oesterr. Credit-Aktionen 139½ bez., Ungar. Goldrente 78½ — ¼ bez., Februar 78½ — 77½ bez., Ungar. Papierrente 67½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 91—90½ bez., Donnersmarckhütte 44½ — ¾ bez., Oberschles. Eisenbahnenbedarf 63½ bez., Russ. 1880er Anleihe 78 — 77½ bez., Russ. 1884er Anleihe 92 bez., Februar 91½ — 91½ bez., Orient-Anleihe II 53 bez., Russ. Valuta 176—175½ — 176 bez., Türken 13½ bez., Egypter 74½ bez.

Auswärtige Aufgangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 27. Januar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Aktionen 139, 50. Disconto-Commandit — . Schwach.

Berlin, 27. Januar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktionen 139, 60. Staatsbahn 86, 10. Lombarden 34, 20. Laurahütte 90, 70. 1880er Russen 78, —. Russ. Noten 175, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 78, 10. 1884er Russen 92, —. Orient-Anleihe II 52, 90. Mainzer 103, 20. Disconto-Commandit 191, 40. 4proc. Egypter 74, 75. Schwach.

Wien, 27. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Aktionen 269, 80. Staatsbahn — . Lombarden — . Galizier — . Marknoten 62, 15. 4proc. ungar. Goldrente 97, 45. Ungar. Papierrente — . Elbethalbahn — . Nominell.

Wien, 27. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Aktionen 269, 40. Ungh. Credit — . Staatsbahn 213, 75. Lombarden 84, 25. Galizier 194, —. Oesterr. Silberrente — . Marknoten 62, 20. 4% ungar. Goldrente 97, 27. Ungar. Papierrente 83, 90. Elbethalbahn 159, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 27. Januar. Mittags. Creditactien 215½. Staatsbahn 172½. Lombarden — . Galizier — . Ungarische Goldrente 78, 30. Egypter 74, 90. Laura — . Schwach.

Paris, 27. Januar. 30% Rente 81, 40. Neueste Anleihe 1872 107, 82. Italiener 94, —. Staatsbahn — . Lombarden — . Egypter 376, 86. Träge.

London, 27. Januar. Consols 102½. 1873 Russen 92½. Egypter 74½. Schönh.

Wien, 27. Januar. [Schluss-Course.] Cours vom 26. 27. Credit-Aktionen 276 — 269 20 Marknoten 62 17 62 17 St.-Eis.-A.-Cert 214 10 4% ung. Goldrente 97 45 97 15 Lomb. Eisenb. 84 50 84 25 Silberrente 80 60 80 50 Galizier 194 — 194 — London 126 50 126 50 Napoleonsd'or 10 01½ 10 02 Ungar. Papierrente 84 30 83 80

nen Worten keinen Glauben schenkt, denken soll, weiß ich nicht. Es ist die Pflicht eines Jeden, einen Meinid, der zu seiner Kenntniß gelangt, zur Anzeige zu bringen. Da ich gleichwohl auf meine eidesstattliche Versicherung noch keine Vorladung vom Staatsanwalt habe, so muß ich annehmen, daß bei Durchlehung meiner Reklamation lediglich ein Versuch untergegangen ist. Falls etwa die Königliche Regierung mein Einkommen auf die eingeschätzte Summe erhöhen will, so werde ich dafür dankbar sein.“

Durch den Inhalt dieses Schreibens haben sich sowohl der Landrat, wie auch die Königliche Regierung, Abtheilung für Steuern etc., beleidigt gefühlt und es wurde nach Stellung der Strafanträge seitens der Staatsanwaltschaft die öffentliche Anklage erhoben.

X. hatte sich demzufolge heut vor der I. Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Er erklärte, er habe den Brief in großer Erregung geschrieben und dabei lediglich in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Er sei Landwehr-Offizier und müsse als solcher seine Ehre hoch halten; da nun die Behörde seiner Meinung nach seinen Worten keinen Glauben geschenkt hatte, so konnte und mußte er sich verletzt fühlen, es sollte also das Schreiben lediglich als Abwehr dienen; den Landrat oder gar die königl. Regierung beleidigen zu wollen, habe ihm gänzlich ferngelegen.

Der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft bestritt, daß im vorliegenden Falle der Angeklagte überhaupt den Schutz des § 193 des Strafgesetzes anrufen könne, die genährten Ausdrücke seien zweifellos in sehr grober Weise beleidigend, selbst wenn man der Erregung des Angeklagten Rechnung trage, so erscheine doch eine Strafe von 100 Mark event. zehn Tagen Gefängnis noch sehr mäßig.

Der Gerichtshof sah das Schreiben schon durch die Form der gebrauchten Ausdrücke als beleidigend an, es kam dadurch der § 193 in Wegefall, die Strafe wurde in der vom Staatsanwalt beantragten Höhe von 100 Mark beschlossen, im Unvermögensfalle wurden dafür 10 Tage Haft subsstituirt.

8 Breslau, 26. Januar. [Landgericht. Strafkammer I. Jugendliche Verbrecher.] Die Arbeiter Fritz Weiser, Karl Märk und Karl Adolf betrafen heut, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, die Anklagebank unter der Anschuldigung, in vier Fällen schwere Diebstähle begangen und sich zu fortgesetzten Diebstählen verbünden zu haben.

Weiser, ein kleiner Knirps, ist erst 15½ Jahre alt, Märk zählt 17½ Jahre und Adolf ist 18½ Jahre alt. Alle drei Angeklagte haben schon mehrfache Vorstrafen auch für Eigentumsvergehen erhalten, so daß sich Märk und Adolf bereits im Rückfall (§ 244 des Strafgesetzes) befinden.

In den vier zur Verhandlung stehenden Anklagefällen haben die Burschen dreimal nach ganz gleichem Muster gearbeitet. Adolf drückte mit größter Vorsicht die in die Geschäftsläden von Bäudern und Bäckern führenden Thüren auf, Weiser fand gleich einen Käse auf allen Bieren im Laden entlang, nahm die Geldschwinde, über deren Standort er sich vorher genau orientirt hatte und wurde dann durch Adolf wieder herausgelassen, Märk hatte während der zum Diebstahl notwendigen Zeit aufgepaßt, ob von irgend einer Seite Entdeckung und Verfolgung drohe, also „Schmiede“ gestanden, wie es in der Gaunersprache heißt. Auf diese Weise stahlen sie am 6. November 1887 dem Bäckermester Stanke in der Neuen Kirchstraße die Geldschwinde mit 6—7 M., wenige Stunden später einem Kleiderhändler in der Brüderstraße die Geldtasche mit ca. 15 M. Raum hatten sie dieses Geld geteilt, da rissen sie in der Klosterstraße wohnhaften Kleiderhändler Stein von seiner Ladentür zwei Paar neue Hosen herab. Auch diesmal gelang ihnen das Entkommen. Als sie aber am 10. November dem Kleiderhändler Auapril in der Sonnenstraße die Geldtasche mit ca. 20 M. Inhalt weggenommen hatten, bemerkte dieser sofort den Verlust und machte sich mit Hilfe von Straßenpflasten an die Verfolgung der Diebe. Es gelang hierbei, den Weiser, nachdem dieser die Geldschwinde von sich geworfen, festzunehmen. Derselbe nannte seine Genossen und diese wurden am nächsten Tage zur Haft gebracht.

Das Strafkammer-Collegium billigte das Angestellten wegen ihrer Jugend und des offenen Gefährdung mildernende Umstände zu; es erkannte mit Rücksicht auf die große Gefährlichkeit der Angeklagten gegen Weiser auf 1 Jahr, gegen Märk auf 2 Jahre und gegen Adolf auf 3 Jahre Gefängnis, gegen Letzteren auch auf 4 Jahre Haerlust.

Teleg ramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

*** Berlin, 27. Januar.** Der Reichskanzler wird, wie in politischen Kreisen bestimmt verlautet, die zweite Lesung des Wehrgegesetzes zu Erläuterungen über die äußere politische Lage benutzen. Es dürfte das Ende nächster Woche sein, da der Bundesrat schon am nächsten Dienstag über die Anleihe beschließen wird, die zweite Lesung des Wehrgegesetzes daher Donnerstag oder Freitag stattfinden kann.

COURS- O BLATT.

Breslau, 27. Januar 1888.

Berlin, 27. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] schwach. Eisenbahn-Stamm-Aktionen.

Cours vom 26. 27. Preuss. Pr.-Anl. des 55 147 50 147 40

Mainz-Ludwigsh. 163 20 103 50 Pr. 3½% St.-Schlesch 100 25 100 40

Carl-Ludw.-B. 78 20 78 40 Preuss. 4% cons. Anl. 107 20 107 20

Gotthard-Bahn 117 70 117 40 Pr. 3½% cons. Anl. 101 40 101 30

Warschau-Wien 135 50/135 30 Schi. 3½% Pfdsbr. L.A. 99 70 99 70

Lübeck-Büchen 160 50/161 61 Schles. Rentenbriefe 104 30 104 30

Mittelmeerbahn 118 90/118 80 Posener Pfandbriefe 102 70 102 70

do. do. 3½% 99 30 99 30

Breslau-Warschau 52 70/52 70 Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Obersch. 3½% Lit.E. 100 — 100 —

do. 4½% 1879 104 25 104 25

R.-O.-U.-Bahn 4% II. Mähr. - Schi.-Cent.B. 47 30/47 30

Ausländische Fonds.

Italienische Rente. 94 70 94 80

Oest. 4% Goldrente 88 30 88 —

do. 4½% Papiere. — 62 70

do. 4½% Silberg. 64 90 64 80

do. 1860er Loos. 112 40 112 30

Poin. 5% Pfandbr. 54 30 54 10

do. verein. Oefab. 72 — 74 —

Hofm. Waggonfabrik 89 20 92 50 92 50

Oppeln. Portl.-Cemt. 98 50 99 —

Schlesischer Cement 173 50/173 — do. 104 10 104 30

Bresl. Pferdebahn 129 50/129 50 do. 1884er do. 92 10 91 90

Erdmannsd. Spinn. 65 — 64 60 do. Orient-Anl. II. 52 90 52 90

Kramsta Leinen-Ind. 115 70 116 — do. 4½% B.-Cr.-Pfbr. 84 10 84 —

Schles. Feuerversich. — — do. 1883er Goldr. 106 40 106 40

Bismarckhütte 129 — 129 90 Türkische Anleihe 13 70 13 70

Donnersmarckhütte 44 50/45 — do. Tabaks-Actien 79 — 78 90

Dortm. Union St.-Pr. 68 60/68 40 do. Loose. 30 70 30 90

Laurahütte 91 — 90 80 Ung. 4% Goldrente 78 40 78 20

do. 4½% Oblig. 104 — 103 50 do. Papierrente. 67 60 67 50

GörlEis.-Bd.(Lüders) 118 — 117 20 Serb. amort. Rente 78 30 78 30

Oberschl. Eis.-Bed. 64 — 63 50 do. 103 50/103 40 Banknoten.

Schl. Zinkh. St.-Act. 136 50/136 — Oest. Bankn. 100 FL. 160 75/160 70

do. St.-Pr.-A. 138 — 138 — Russ. Bankn. 100 SR. 176 05/175 80

Gesellschaft in Gleiwitz angestellt, ist, wie der „Ob. Wands“ meldet, zum Director des neu errichteten Verkaufssyndikats der vereinigten deutschen Drahtwerke in Berlin ernannt worden und wird diese Stellung am 1. Februar antreten.

* Russisch-polnische Eisenindustrie. Aus Warschau, 23. Jan., wird der „V. Z.“ geschrieben: Gemäss amtlicher statistischer Aufnahme existiren in Polen 16 der Eisen- und Stahlindustrie gewidmete Fabriken, welche 19 Hochöfen benutzen. Im Jahre 1882 wurden 2 336 000, im Jahre 1883 2 1/2 Millionen, 1884 2 356 000, 1885 2 357 000 und im Jahre 1886 2 406 000 Pud Eisenerz verarbeitet. Trotz oder vielmehr in Folge der erhöhten Eisenzölle ist kein Aufschwung der Eisenindustrie ersichtlich. Daher ist anzunehmen, dass die projectierte Produktionssteuer von 1/2 Kop. pro Pud Eisenerz gewiss nicht zur Hebung der Industrie beitragen wird.

* Russische Eisenbahnen. Wie die „St. Petersb. Wed.“ erfahren, beabsichtigt das Finanzministerium im Prinzip festzustellen, dass in Zukunft keinerlei Darlehen mehr an die Eisenbahnen ausgereicht werden sollen. In Ergänzung zu früheren Mitteilungen erfährt „Birshewyja Wed.“, dass die Vereinbarung des Finanzministers mit den Hauptaktionären der Transkaukasischen Eisenbahn, Bunge und Palaschkowskij, behufs Ankäufes der Bahn durch die Regierung, bereits die Billigung des obersten Finanzcomités gefunden habe. Dabei ist beschlossen worden, den Actionären für jede Actie 140 Rubel Metall in 4prozent. Rentenbriefen auszureichen.

* Schweizer Nordostbahn. In Betreff der Behandlung des Rückkaufs führt ein Leitartikel des „Bund“ aus, dass der Bundesrat über die Zweckmässigkeit des Staatsbetriebes vollen Bescheid in seiner Botschaft geben werde, welche für die März-Session zu erwarten sei. Eine Revision der Bundesverfassung mit vorheriger Anfrage an das Volk sei nicht nötig, wäre sogar verfassungswidrig. Die Vorlage des Bundesraths über den Rückkauf der Nordostbahn werde einfach vor die eidgenössischen Kammern zu gelangen haben und ausführbar sein, wenn ihre beide Räthe die Zustimmung ertheilen und gegen dieselbe nicht das in Artikel 89 vorgesehene facultative Referendum ins Recht gerufen wird: ein obligatorisches Referendum sei in der Verfassung für Fälle wie der vorliegende nicht vorgesehen. Die „Fr. Ztg.“ bemerkt hierzu Folgendes: Das mag sein, man wird aber unseres Erachtens nicht übersehen dürfen, dass bisher auch vom Bundesrat es als selbstverständliche erachtet wurde, für eine so folgenschwere Frage wie der Rückkauf der Nordostbahn, welcher den Übergang zum Staatsbahnsystem bedeutet, erscheine die Befragung des Volkes geboten.

* Kaffee-Ernte auf Java. Aus Amsterdam wird der „V. Ztg.“ geschrieben: Laut einem dem hiesigen Verein für den Kaffeehandel aus Batavia vom 21. Januar zugegangenen Privattelegramm schätzt man daselbst in Kaufmannskreisen die diesjährige Ernte an Regierungskaffee auf höchstens 500 000 Piculs und diejenige von Privaten auf höchstens 200 000 Piculs, so dass man zusammen auf eine Ernte von etwa 700 000 Piculs Javakaffee rechnen darf. Eine Schätzung der kommenden Ernte von Regierungsseite ist bisher noch nicht bekannt geworden.

* Dem Bericht über Hamburgs Handel im Jahre 1887, welcher soeben im Druck erschienen ist, entnehmen wir folgende bemerkenswerthe Anlassungen: Der Frachtenmarkt war im Jahre 1887 ein sehr unregelmässiger; stellenweise lebhafte Conjunctionen, ja sogar bedeutende Steigerung, andererseits anhaltend niedrigste Raten. Die Besserung machte sich besonders im letzten Halbjahr in der Ostsee und im Schwarzen Meere geltend, wo viel Getreide zur Verschiffung mit Dampfern angeboten wurde und die Frachten bedeutend in die Höhe trieb. Die Steigerung ist namentlich bemerkenswerth von der Ostsee, wo sie wohl 50 bis 75 pCt beträgt; allerdings waren Raten auch gerade dort am gedrücktesten. Aber auch anderwärts in Europa war die Frage nach Dampferräumen eine gute, während Rückfrachten von Amerika sowie von Osten andauernd niedrig blieben. Die Folge war dann eine ziemlich allgemeine Steigerung der Ausfrachten, zu welchen wurden sogar verhältnissmässig exorbitante Raten bewilligt. Wo Getreide von Amerika das ganze Jahr hindurch selten über, meistens aber unter 3 sh per Quarter bezahlte, Rangoon-Dampferfrachten ziemlich stabil auf 35 sh blieben und in der chinesischen Küstenfahrt sich die Saigon-Raten, von einer kurzen lebhaften Conjunction im Frühjahr abgesehen, immer um 10 Cents bewegten, hält es noch schwer, zu beurtheilen, ob die in Europa zum Durchbruch gekommene Besserung ihre Kreise weiter ausdehnen wird oder unter dem Drucke der niedrigen amerikanischen und der ostindischen Raten wieder zusammensinken muss. — Bei dem lebhaften Export, welchen wir von Hamburg zu verzeichnen hatten, haben auch einige unserer regelmässigen Dampferlinien ihre Ausfrachten um etwas erhöht. Die beiden sich bekämpfenden Linien nach der Westküste Amerikas sind, auch ohne sich zu einigen, durch die Macht der Verhältnisse dazu gebracht worden, ihre im Vorjahr auf 20 M. per Cubikmeter geworfenen Raten successive wieder bis auf 35 M. zu erhöhen. Alle Linien haben aber mehr oder minder über mangelnde Rückfracht zu klagen; in China ist der Ring,

welcher Theefrachten auf 60 sh liegt, zusammengebrochen, und man verladelte jetzt zu 25 sh; in Brasilien fehlt es in Folge der kleinen Kaffeeerde an Ladung; in Afrika wirkt der niedrige Werthstand aller Oel-früchte lähmend auf den Export. — Segelschiffstrachten haben sich im Allgemeinen besser behauptet, als in den vorhergehenden Jahren, wenn auch die Raten, welche zu erzielen sind, den meisten Schiffen nur einen höchst dürftigen Auskommen gewähren. Der Transport billiger Güter bietet noch einer ganzen Anzahl kleiner Segelschiffe Beschäftigung in der Fahrt nach Brasilien, dem La Plata, Westindien u. s. w. Nach Valparaiso füllen sich noch regelmässig grosse eiserne Schiffe. Nach Ostasien hingegen ist der Verkehr von den Dampfern fast ganz abschwindet. — Rückfrachten waren meist die gleichen, wie in den letztvorangegangenen Jahren, Petroleum mit 32 sh d und Salpeter mit ca. 30 sh behauptete sich noch verhältnissmässig am Besten.

Marktberichte.

Breslau, 26. Januar. [Hypothen- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Feldstrasse 18.] Am Hypotheken-Markte ist seit Beginn des Jahres wieder viel Nachfrage nach ersten Eintragungen; von allen Seiten wird 4proc. Geld angeboten, ohne dass die Geldgeber für die Ausleihung die pupillarischen Bestimmungen so streng zur Vorschrift machen, wie früher. Trotzdem wird es für die Privat-Capitalisten immer schwieriger, gute erststellige Hypotheken zu erwerben, da sie mit den enormen Geldmitteln der Versicherungs-Gesellschaften und Boden-Credit-Banken concurrieren müssen. Unter 4 pCt. Zinsen ist Geld schwer zu haben; die Versuche, den Hypotheken-Zinsfuß unter diesen Satz herabzudrücken, hatten hierorts bisher nur in wenigen Fällen Erfolg. Von zweiten Hypotheken finden wonig Umsätze statt; an Offeren von zweiten Eintragungen fehlt es nicht, doch stehen den angebotenen Appoints zu hohe Summen vor, als dass sie den Beifall der Geldgeber finden könnten. — Die Schwierigkeiten, die sich der Aanschaffung guter Hypotheken entgegenstellen, verlassen viele Capitalisten, den Erwerb solider gut rentirender Hausgrundstücke ins Auge zu fassen; Nachfrage nach derartigen Grundstücken zeigt sich daher an vielen Stellen; die Ansprüche der Kauflustigen an Lage, Bauart und Verzinsung der zu erwerbenden Häuser sind aber so bedeutend, dass ihnen schwer entsprochen werden kann; daher haben die Haus-Verkäufe in diesem Jahre noch keine grosse Ausdehnung gewonnen.

London, 24. Januar. [Bericht über den Londoner Saaten-Handel von Praschkauer & Co., Limited.] Unser Markt für Kanariensaat hat während der letzten 14 Tage seinen stetigen Charakter beibehalten. Der Localbedarf war ziemlich rege, demgegenüber das Angebot nur mässig, so dass Preise eine fernere kleine Avance erführen. Das meiste Interesse concentrirte sich in holländischer Saat, die in dem Inlande recht schlanken Absatz findet, so lange türkische Saat verhältnissmässig thener bleibt. Von letzterer Qualität trafen in den letzten zwei Wochen nur etwa 1000 Ballen ein, während sich die Zufuhren holländischer Provenienz auf etwa 1500 Ballen beliefen. Von englischer Saat ist dieses Jahr nur äusserst wenig zu sehen. Von Marocco-Saat sind noch grössere Vorräthe vorhanden, die indessen zu hoher Forderungen wegen dem Verkehre entzogen sind. Spanische Saat nur schwach angeboten. Wir notiren: Türkische Saat 46—47 sh, holländische 43—46 sh, Marocco 50 sh, spanische 52—54 sh per 464 lb. ab Speicher. La Plata-Saat immer noch zu 40—42 sh im Markte. — Hanfsaat hat bei der allgemeinen Knappheit des Artikels endlich angefangen, mehr Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Unsere Vorräthe sind so ungemein klein, dass nur der Zurückhaltung des Bedarfes das Ausbleiben einer erheblichen Wertherhöhung zuzuschreiben ist. Einkäufe zur Deckung des regelmässigen Bedarfes lassen sich äusserst schwer bewerkstelligen, da die Forderungen an den meisten Ostseehäfen unseren Loco-Preis von 23—24 sh per 336 lb. übersteigen. Nur von Riga aus wurden einige Pöstchen zu 22 sh c. i. f. abgeschlossen; dazu bleibt momentan Weiteres gefragt. — Weisse Hirse findet gegenwärtig nur langsam Absatz, doch sind Werthe unverändert. Beste Sorte 45—47 sh, geringe 25—30 sh per 416 lb. Von gewöhnlicher Futterhirse ist noch weniges zu 18—20 sh per 480 lb. loco; ebenso ist etwas Marocco zu 28 sh im Markte. Auch feinste rothe Saat bleibt offerirt. — Von englischer Rapssaat ist jetzt nur noch sehr wenig disponibel, nachdem der locale Consum die Zufuhren allmälig aufgebraucht hat. Dem Import fremder Saat standen bisher die hohen Forderungen entgegen. Beste Qualität erzielte 48 sh, mittel 43—45 sh per 424 lb. Schlagsaat blieb unverändert fest und begehrte. — Feiner Rübsen ist ebenfalls gut begehrte und erzielte letzte Werthe. — Leinsaat wird allenthalben recht fest gehalten. Werthe bleiben unverändert auf 44—45 sh per 424 lb. für holländische Saat, 36—39 sh für russische, 46 sh für sizilische. Bombay und Calcutta schliessen erstere 40 sh, letztere 39 sh 6 d per 416 lb. — In dem Werthe von Mohnsaat hat keine Aenderung stattgefunden; der Artikel bleibt indessen in Folge zu starken Angebotes gedrückt. Weisse Mohnsaat fest und begehrte. — In Kummelsaat ist der Handel in letzterer

Zelt fortwährenden Schwankungen unterworfen gewesen; die jüngsten Berichte in Holland sprechen wieder von mattem Märkten. Beste holländische Saat notirt 26—26 sh 6 d per cwt., afrikanische 22 sh, russische 20—21 sh per cwt. — Malta Cumminsaaat ist fortgesetzt gut begehrte; Malta 47—48 sh, Ostindische 35 sh per cwt. ab Speicher. In Coriander erhält sich eine gute Nachfrage, während Zufuhren fehlen. Von englischer Saat ist fast gar nichts mehr im Markte. Anissaat ist das Geschäft ein ruhiges, ohne dass indessen in den Preisen eine Aenderung vorgekommen wäre. Von bisherigen Einführungen ist das Meiste bereits in den Consom übergegangen. — Das Geschäft in Foenum graecum nahm einen recht festen Verlauf; das Lager von Marocco-Saat wird auf unter 100 Tonnen abgeschätzt, Preis 9 Pf. Sterl. per Tonne. Gute egyptische Saat neuer Ernte ist zu 7 Pf. Sterl. 10 sh im Markte. — Feine Senfsaat ist in mässigem Begehr; Preis 10—11 sh per Bushel für englische, 9 sh für California. Braune Saat ist fest bei beschränkter Zufuhr. — In weissen Bohnen ist das Loco-Geschäft, der Forderungen wegen, ein sehr beschränktes. Im Exporthandel ist der Verkehr ein recht reger und ist auch für die Sorten vorjähriger Ernte mehr Abzug vorhanden. Beste holländische Bohnen notiren 65 sh, spanische 61 sh, ungarische und italienische 45—50 sh per 504 lb. ab Speicher. Riesenbohnen unbegehrte. — Nach grünen Erbsen ist die Frage eine einigermassen bessere, aber Preise bleiben noch gedrückt. Imperials 43—48 sh, Mittelsorten 30—33 sh per 504 lb ab Speicher. — Linsen sind jetzt weniger gefragt; das Angebot ist etwas stärker geworden. — Dari und Buchweizen fest.

Familiennachrichten.

Berbunden: Herr Regier.-Assessor August v. Liebermann, Fr. Anna Freim v. Mengen, Fr. Berlin. Herr Reg.-Assessor Ernst Kleiwitz, Fr. Thelia Berger, Berlin. Herr A.-G.-Rath a. D. Carl Milde, Fr. Mar. Krautwurst, Breslau.

Gestorben: Herr Lieutenant a. D. Ferdinand Graf v. Bredow, Friedla. Herr Reg.-Rath a. D. Hermann von Tiedemann,

Merseburg. Herr Karl v. Garstedt, Friedla. Frau Geh. Ob.-Finanzrat Clara Dahlke, geb. Brey, Berlin. Herr Oberjägermeister a. D. Dr. Heinrich Stipanski, Garbst. Herr Kgl. Musikdirektor Adolf Magnus, Berlin.

Fabrikgebäude
mit hellen und sehr großen Sälen, Comptoir etc., soz. & verm. Off. sub R. E. 55 Exped. der Bresl. Zeitung.

Schäffer's Neue Kohlen-Anzünder.

Bequemstes Anfeuern. 1 Anfeuerung kostet 1/4 Pf.
Von 25 Ko. = M. 2,60 an frei Haus. [02]

Zu Fabrikpreisen zu haben in den meisten Colonial- u. Drogenhandlungen.

N. Schäffer, Harzproducent-Fabrik, Klosterstr. 2. Teleph. 59.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“	v. Rothkoch-Panthen, Lieut.	v. Boninski, Agib., Posen.
Merkel, Lieut. d. R., Neu-	Bernstadt.	Müller, Kfm., Liegniz.
hof b. Trebnig.	Walther, Landesältester, Al-	Hôtel de deutschen Hause
Stau Oberst-Lieut. Kruger.	Subla.	Albrechtsbr. Nr. 22.
Uffst. Adler, Opernsänger,	Frankfurt a. O.	Dr. Habel, pralt. Arzt.
Berlin.	M. Jäker, Maurermeister,	Grau Oberamtm. Dentler,
Hilbert, Rent., Langenbielau.	Frankfurt a. O.	Wilhelmshof.
Steinbrecher, Kfm. Berlin.	Radowy, Pr.-Lt. n. Gen.	Kastner, Kfm., Altwasser.
Koven, Kfm., Berlin.	Ostrowo.	Fischer, Fabr., Chemnitz.
Stein, Kfm., Berlin.	Gustav Schleicher, Kaufn.	Möller, Kfm., Striegau.
Stein, Kfm., Offenbach.	Stolberg.	Hildebrand, Kfm., Frankfurt.
Dr. Felix Walser, Arzt,	Charlipp, Kfm., Hanau.	Popper, Kfm., Weichelsdorf.
Frankfurt a. M.	Jahn, Kfm., Berlin.	Frau Kreisheitsrat Muth-
Krafft, Kfm., Frankfurt a. M.	Clemens Mayer, Kfm., Berlin.	wille, Hirschberg.
Tarrafch, Kfm., Oberelsdorf.	Probst, Kfm., Magdeburg.	Kassner's Hotel
Wülfel, Kfm., Düsseldorf.	Wolfsberg, Eisenb.-Beamt.	zu den drei Bergen,
Wahns, Kfm., Paris.	Kettner, Director, Posen.	Brüderl, Rent., Langenau.
Beaus, Kfm., Schwerin.	Löwenberg, Eisenb.-Beamt.	Küblmann, Ref., Gottōus.
Reante, Kfm., Rausenstein	Wasservogel, Kfm., Berlin.	Lühey, Leher, Berlin.
Schonne, Kfm., Paris.	Joseph, Kfm., Chemnitz.	Kettner, Kfm., Berlin.
Kraeg-Köppel, Opern-	Metzer, Kfm., Chemnitz.	Witt, Kfm., Hamburg.
Sängerin, Danzig.	Pagels, Rechtsanw., Elberich.	Karrosch, Kfm., Połnisch-
Hôtel weißer Adler,	v. Habdank, Rittergutsbes.	Wartenberg.
Öhlauerstr. 10/11.	D. Richters, Saarau.	Groß, Kfm., Berlin.
Fernsprechstelle Nr. 201.	Dotter, Kfm., Berlin.	Wärmebau.
v. Raczel, Pr.-Lt. n. Agib., n.	Schlaglein, Kfm., Berlin.	Welle, Kfm., Hamburg.
Gem. Steinb.	Hanssaat.	Neubauer, Kfm., Erfurt.
Blank, Kfm., Barmen.	Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.	Karrosch, Kfm., Połnisch-

Breslau, 27. Januar. Preise der Cereallen.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute	mittlere	gering. Waare.
höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.
R. A. R. A. R. A. R. A.	R. A. R. A. R. A. R. A.	R. A. R. A. R. A. R. A.	R. A. R. A. R. A. R. A.
Weizen, weißer	16/20	16/—	15/30 15/— 14/80
Weizen, gelber	16/—	15/80 15/30 15/10 14/90 14/70	
Roggen	11/40	11/10 10/80 10/50 10/30 10/—	
-Gerste	13/50	12/— 11/50 10/50 9/50 9/—	
Hafer	10/60	10/40 10/10 9/90 9/60 9/40	
Erbse	15/—	14/50 14/— 13/— 11/50 10/50	
		feine mittlere	ord. Waare.
		R. A. R. A. R. A. R.	
Raps	20/40	19/90 18/— 18/90	
Winterrüben	20/10	19/10 18/— 18/80	
Sommerrüben	21/30	20/30 19/— 20/20	
Dotter	18/—	17/— 16/— 16/40	
Schlaglein	19/—	16/50 15/50 15/50	
Hanssaat	16/—	15/50 15/50 15/20	
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.			

Breslau, 27. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe flau, ordinaire 25—27, mittel 28—34, fein 35—38, hochf. 39—42. Kleesaat weisse wenig Kauflust, ordinaire 20—25, mittel 26—34, fein 35—40, hochf. 41—45.

Roggen (per 1000 Kilogramm) flau, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Januar 113,00 Br., Januar-Februar 113,00 Br., April-Mai 116